



30. Juni 2020

Schule in Zeiten der Corona-Pandemie

Sehr verehrte Eltern,

nach den Pfingstferien sind nun alle Klassen wieder im Präsenzunterricht, allerdings in wesentlich reduziertem Umfang.

Nach wie vor ist es aber Linie der bayerischen Staatsregierung einen vorsichtigen Kurs zu fahren und den **Infektionsschutz** über die immer vehementer vorgetragenen Bedürfnisse und Wünsche der Öffentlichkeit zu stellen. Dass das Virus nach wie vor **präsent** ist, zeigen aktuelle Ereignisse und Meldungen. Dass Kinder möglicherweise von den Folgen einer Ansteckung weniger betroffen sein könnten als Risikogruppen, scheint sich durch wissenschaftliche Studien zu bestätigen. Trotzdem muss nach wie vor alles für den Schutz der Kinder, aber auch für die Lehrkräfte und die weiteren Menschen, die in der Schule arbeiten, getan werden. Dabei spielt die Dauer eines Kontaktes mit einer infizierten Person eine wesentliche Rolle. Zwar ist auch bei derzeit drei Stunden Unterricht eine Ansteckung trotz der Hygienemaßnahmen nicht auszuschließen, jedoch verringert sich dadurch das Risiko erheblich. **Und so ist der momentane Schulalltag nach wie vor von den einschneidenden Corona-Maßnahmen geprägt.**

Wesentlicher Grund für den reduzierten Unterricht ist jedoch vor allem die äußerst angespannte Personalsituation. Mobile Reserven zur Vertretung in normalen Krankheitsfällen stehen den Schulen schon lange nicht mehr zur Verfügung. In der aktuellen Konstellation kann der Präsenzunterricht gerade eben aufrecht erhalten bleiben.

In den vergangenen Wochen waren und sind alle Mitglieder der Schulfamilie aufs äußerste gefordert. Lehrkräfte versuchen den Spagat zwischen Präsenz- und „Lernen-zu-Hause“-Unterricht, Eltern versuchen Homeoffice, Arbeiten im Betrieb, Kinderbetreuung, Lernen zu Hause unter einen Hut zu bringen und unsere Schulkinder müssen sich an die strikten Hygiene- und Verhaltensvorschriften halten, wenn sie denn die Schule besuchen dürfen. Die Corona-Krise birgt viele Facetten und ebenso vielfältig sind die Fragen, Wünsche und auch Kritik, die im Verlauf diese Zeit entstanden sind. In einem konstruktiven Gespräch zwischen der Schulleitung und Teilen des Elternbeirates fand ein für alle Beteiligten gewinnbringender Austausch statt. Die wichtigsten Ergebnisse und Informationen daraus haben wir in kurzen prägnanten Fragen und Antworten zusammengefasst. **Wir hoffen Ihnen dadurch wichtige Informationen an die Hand geben zu können und tragen somit zur Transparenz vieler Entscheidungen und Beschlüsse der Schule bei.**

Mittlerweile gibt es für die Zeit nach den Ferien die Perspektive wieder zum normalen Unterrichtsgeschehen zurückzukehren. In amtlichen Schreiben wurden und werden Sie über den neuesten Stand informiert. Doch viele Fragen der Eltern behalten trotzdem ihre Gültigkeit.

Durch den „Shut-Down“ und den reduzierten Präsenzunterricht sind Wissenslücken entstanden. Wie kann man sie aufholen?

Drei Monate „Corona-Unterricht“ hinterlassen Spuren bei allen Beteiligten. Die im Lehrplan fixierten Unterrichtsinhalte fallen jedoch nicht weg, sondern werden im Präsenzunterricht in reduziertem Umfang aber auch komprimierter Form vermittelt. In den Präsenzphasen wird nun in erster Linie in den wichtigen Hauptfächern gearbeitet und gelernt, und dies im gleichen, wenn nicht sogar etwas größerem Umfang als vorher. Übungszeiten werden auf die häusliche Arbeit verlagert, hier ist nach wie vor die Mithilfe der Eltern gefragt. Statt der etwas gelasseneren Herangehensweise gegen Ende eines Schuljahres müssen die Kinder jetzt weiterhin konzentriert und kontinuierlich arbeiten. In einem aktuellen Schreiben des Kultusministeriums sind noch nicht näher benannte Fördermaßnahmen zu Beginn des neuen Schuljahres angekündigt.

Wie erfahren die Eltern, an welchen Lücken sie unterstützend zu Hause arbeiten können?

Es ist pädagogische Normalität und Pflicht, Leistungserhebungen in den einzelnen Fächern zu schreiben, die im Normalfall auch benotet werden. Jetzt dienen Tests („Zeige, was du kannst“) dazu, festzustellen, wo noch Nachholbedarf besteht. Dies erfahren die Eltern durch Rückmeldungen der Lehrkräfte, z.B. auf den Arbeiten der Schülerinnen und Schüler. Anmerkungen auf Arbeiten der Kinder oder die persönliche Kontaktaufnahme stellen zum Beispiel erhöhten Lernbedarf fest.

Haben Kinder nicht einen großen Nachteil im neuen Schuljahr?

Das Staatsministerium hat festgelegt, dass kein Kind wegen der Corona-Krise die Jahrgangsstufe wiederholen muss. Sollte der Unterricht im neuen Schuljahr wieder regulär erfolgen können, wird zuerst intensiv wiederholt, was im Zeitraum vor der Krise und dann im ausgehenden Schuljahr noch erarbeitet wurde. Da der Lehrplan curricular aufgebaut ist, beruht neu angeeignetes Wissen auf Grundlagen, die zunächst gesichert und vertieft werden.

Unterrichtsstoff in Fächern wie Religion, Ethik oder Handarbeiten, Kunst, Musik oder auch Sport kann in dieser Form nicht komplett aufgeholt werden. Hier setzt man individuell gesteuerte Schwerpunkte in der Klasse und versucht, Schule nicht nur als Paukstudio zu vermitteln, sondern wieder die Freude am Tun und an der Entdeckung von Talenten und Vorlieben zu fördern.

Warum wird versäumter Stoff nicht einheitlich nachgeholt?

Wie im regulären Unterricht auch ist es Kompetenz der Lehrkraft eigene Schwerpunkte zu setzen und in Abstimmung mit Parallelkolleginnen und -kollegen den Unterricht zu gestalten. Dieses Vorgehen muss sich selbstverständlich an die amtlichen Vorgaben des Lehrplanes halten.

Wenn mein Kind aus der Notbetreuung nach Hause kommt, müssen wir die Aufgaben selbst auf Richtigkeit prüfen und verbessern. Warum wird das nicht gleich in der Schule gemacht?

Das Abstandsgebot verhindert die ständige Zuwendung zu unterstützungsbedürftigen Kindern. Jedoch ist es selbstverständlich, dass die eingesetzten Lehrkräfte helfen und erklären. Die Notbetreuung ersetzt aber keinen Unterricht und kann unmöglich alle Aufgaben auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüfen. Auch hier sind die Eltern gefordert, mitzuarbeiten. Bedenken Sie bitte auch, dass sich in einer Notbetreuungsgruppe Kinder aus den unterschiedlichsten Jahrgangsstufen und Klassen befinden, was die individuelle Unterstützung auch erschwert.

Gibt es ein schulweites Konzept für „Homeschooling“ und Kontaktaufnahme über digitale Medien?

Eine schulweite Evaluation zum Thema „Umgang mit digitalen Medien zur Kommunikation mit Schülern und Eltern“ hat eine große Variabilität ergeben. Von selbst erstellten Videos über die Nutzung von Kommunikationsplattformen wie Zoom o.Ä., über Telefonanrufe, digitale Stundenpläne zur Nutzung von Cloud-Systemen ist und war vieles enthalten. Eine Einheitlichkeit ist bewusst vermieden worden. Dadurch ist zwar keine Vergleichbarkeit gegeben. Die Herangehensweise berücksichtigt aber die sowohl auf Lehrerseite als auch auf Schular- oder Elternseite bestehenden oft grundlegend unterschiedlichen Voraussetzungen der Wissensvermittlung.

Ein Ziel wird nun sein, Struktur in die Art der digitalen Aufgabenstellung und Rückmeldung zu bringen oder zum Beispiel feste Zeiten zu vereinbaren, wann sich Schüler und Lehrer online treffen. Das dürfte naturgemäß für höhere Jahrgangsstufen eher zutreffen. Dafür sollen Standards entwickelt werden, die aber gerne auch aus dem Kultusministerium kommen dürfen. Auch dies wurde aktuell in einem Schreiben angekündigt. Es kann derzeit nicht Aufgabe der Schule sein, jeweils eigene digitale Lehrpläne zu entwickeln, auch wenn sie notwendig sind. Auf den Weg haben wir uns aber bereits gemacht und dass der persönliche Kontakt – wenn auch nur über Bildschirm – motivierend sein kann, ist unbestritten.

Gesundheit – Gibt es ein Hygienekonzept und wie wird mit kranken Schülern verfahren?

In mehrmals aufgelegten und wiederholt betonten Schreiben der Staatsregierung wurden das von den Schulen und Gemeinden durchzuführende Hygienekonzept veröffentlicht. In Elternschreiben und Veröffentlichungen auf der Homepage der Schule wurden die wichtigsten Maßnahmen erläutert und in der Klasse jeweils eindringlich mit den Schülern besprochen und letztlich täglich überprüft. Deutlich sichtbare Zeichen sind für alle Eltern erkennbar und transparent: Maskenpflicht, Abstandswahrung, Hygiene. Ein Vielzahl weiterer Maßnahmen schützt ihr Kind vor einer Ansteckung soweit es geht.

Erscheint ein Schulkind krank z.B. mit einer Erkältung in der Schule, müssen es die Eltern wieder abholen. Ist ein Coronaverdacht gegeben begeben sich die Eltern mit ihrem Kind in ärztliche Obhut und informieren die Schule. Das Gesundheitsamt wird im Ansteckungsfall die nötigen Maßnahmen einleiten. Für das neue Schuljahr wird das Hygienekonzept neu überarbeitet.

Warum ist ESIS nicht in Gebrauch?

Die an die Schule gerichtete Frage impliziert, dass ESIS nicht in Gebrauch ist. Dies ist eine auf die Gesamtheit der Schulbetriebs gesehen unrichtige Annahme. ESIS wird nun wieder verstärkt eingesetzt, da Schüler, deren Eltern sich nicht am Portal angemeldet haben, persönlich erreichbar sind und Kopien weitergegeben können. Ansonsten wurden alle Eltern über die Klasselternsprecher per Mail informiert um wirklich alle schnell zu erreichen. Wir beabsichtigen aber ESIS – neben der Homepage – als einziges Infomedium zu installieren.

Ich muss Arbeitsblätter selbst ausdrucken. Warum macht das die Schule nicht?

In der Regel erhalten die Schüler am Freitag ein Paket an Arbeitsaufträgen persönlich, da sie wieder alle im Präsenzunterricht sind. Einen Abholservice für Arbeitsblätter zu Shut-Down-Zeiten einzurichten, war aus Infektionsschutzgründen nicht möglich. An papierlosen Formaten wird gearbeitet.

Warum erhalte ich die Arbeitsblätter nicht korrigiert zurück?

Die an die Schule gerichtete Frage impliziert, dass keine Korrekturarbeit geleistet wird. Dies ist eine falsche Annahme. Wesentliche Arbeiten wurden und werden korrigiert. Sicher hat jeder Verständnis dafür, dass nicht die Arbeit von drei Monaten im Detail nachgearbeitet werden können. Arbeiten in Präsenzzeiten werden korrigiert und geben Rückschluss auf den Leistungsstand des Kindes.

Liebe Eltern, für Anregungen, sachlich vorgetragenen Kritik und einen konstruktiven Austausch sind wir in der Schulleitung und im Kollegium aufgeschlossen, verwenden dafür gerade jetzt besonders viel Zeit und sind bereit uns zu bewegen. Viele der in diesem Elternbrief angesprochenen Punkte wurden vorab mit dem Elternbeirat diskutiert, manche Anmerkung, die aufgrund einer vom Elternbeirat initiierten Umfrage einging, beruhte allerdings auf Einzelanfragen und Bedürfnissen, die vor allem **klassenintern zunächst mit der Klassenlehrkraft besprochen werden sollten**.

Ich möchte einmal herausheben, was in Krisenzeiten und in Zeiten großer, teils existenzieller Unsicherheit vielleicht in den Hintergrund rückt: Nach wie vor sind Lehrer Pädagogen, deren Überlegungen in erster Linie darauf abzielen Unterrichtsinhalte so zu vermitteln, dass ihre Schüler motiviert und zielstrebig und fachlich fundiert lernen können. Dies geschieht – wenn auch in kaum vergleichbarem Umfang zum Normalbetrieb – intensiv, durchdacht und führt zu Erkenntnis- und Wissenszuwachs. Die Abwägung in welcher Form dies geschieht, liegt ebenso in der pädagogischen Verantwortung des Lehrkörpers, der sich darüber austauscht und der miteinander Formate entwickelt. Nicht jeder Entwicklungsprozess kann und muss dokumentiert werden, welche Schwerpunkte in der jeweiligen Jahrgangsstufe gewählt werden beinhaltet der amtliche Lehrplan und ist per se unser Auftrag, den wir gerne erfüllen.

Wir hoffen – wie Sie - auf einen normalen Schulbetrieb im kommenden Schuljahr, und versuchen im ausgehenden Schuljahr noch Vieles mit Ihren Kindern zu schaffen. Vermitteln wir alle den Kindern positive Perspektiven für die Zeit „danach“ aber auch für die Sommerferien. Wir als Schule entwickeln neue Ansätze für Sondersituationen, brauchen dafür aber auch Zeit.

Am besten aber funktioniert Unterricht und Pädagogik in einer Schule, in der alle Menschen **miteinander in echter und nicht virtueller Anwesenheit** arbeiten und leben. Das wünschen wir uns, Ihnen und vor allem unseren Schulkindern.

Mit freundlichen Grüßen



Franz Kraxenberger – Schulleiter



Silvia Guth-Ransmayr – stellv. Schulleiterin